



Tom Löfgen mit einem seiner robusten Tiere: Im Rahmen eines „Life-Projekts“ sollen die Büffel das Bachtal entlang des Ravel in Buchholz offen halten. Fotos: Allan Bastin

Wasserbüffel fühlen sich heimisch

Radtouristen werden sie schon entdeckt haben: Die Wasserbüffel von Tom Löfgen entlang der Ravel-Strecke in Buchholz. Die robusten Tiere, von denen es in Belgien nur zwei Zuchten gibt, übernehmen dort im Rahmen eines Naturschutzprojektes das Rasenmähen und das Beschneiden von Büschen.

VON ALLAN BASTIN

Exotisch sind die Buffalos für unsere Region keineswegs: „Bis zum Mittelalter waren die Wasserbüffel auch bei uns heimisch. Sie sind dann aber ausgerottet worden. Im Osten

Im Mittelalter hierzulande ausgerottet.

wurden sie jedoch weitergezüchtet. Von dort aus haben sie sich dann wieder durch Europa verbreitet“, erzählt Tom Löfgen.

In Belgien steht er aber noch relativ alleine da: Einzig in Neufchâteau gibt es eine andere Wasserbüffelzucht. Die Büffel des Honsfelders haben jedoch eine ganz besondere und in Belgien einzigartige Daseinsberechtigung. Im Rahmen eines „Life-Projekts“ sollen die Büffel das Bachtal entlang des Ravel-Radwanderwegs in Buchholz offen halten, damit sich Flora und Fauna entwickeln können.

Doch wie kommt man auf die Idee, hierfür Wasserbüffel einzusetzen? „Ich wollte schon immer mein eigenes Vieh halten. In die konventionelle Landwirtschaft einzusteigen ist schwierig, da man nicht so einfach an Land kommt. Im vergangenen Jahr schrieb BNVS/Natagora dann Land aus, das durch Tiere renaturiert werden sollte. Bei Recherchen im Internet bin ich schlussendlich auf Wasserbüffel gestoßen. Die Behörden waren allesamt sofort begeistert.“ Gegenüber normalen Kühen haben Wasserbüffel den Vorteil, dass sie wirklich quasi alles fressen, sei es Ge-

büsch, Disteln oder Brenneseeln. Sie können locker 20 bis 30 Jahre alt werden. Zudem ist ihr Körperbau viel robuster und an unebenes und morastiges Gelände gewöhnt. Die Tierarztkosten sind, wenn man von den routinemäßigen Kontrollen absieht, gleich null. „Die Tiere eigneten sich für dieses Projekt also ideal“, so der 22-Jährige, der auf der Bischöflichen Schule ein Abitur in der Landwirtschaftsabteilung abgeschlossen hat.

Auch wenn die Tiere an das Klima gewöhnt sind - sie halten selbst Frosttemperaturen aus - , so mussten die zwölf Hektar Land dennoch präpariert werden. Zunächst wurde der ganze Fichtenbestand abgeholzt und die Äste zu Haufen zusammengetragen. Im Rahmen des „Life-Projekts“ wurden zudem Tümpel angelegt, sieben an der Zahl. Das kam den Wasserbüffeln sehr gelegen, da diese recht wenig Schweißdrüsen besitzen. Bei wärmeren Temperaturen lassen sich die Tiere, die bis zu einer Tonne schwer werden können, daher zur Abkühlung ganz plump und einfach in ihre kleinen „Pools“ fallen.

Außerdem eignete Tom Löfgen sich einiges an Wissen an. Fündig wurde er dabei vor allem in Deutschland. Dort sind Wasserbüffel um einiges verbreiteter als in Belgien. Es gibt selbst einen Wasserbüffel-Verband (IFWL), dem Tom Löfgen als einziger Ausländer angehört.

Jährlich organisiert die Vereinigung „Büffeltage“, eine Messe rund um das Thema Wasserbüffel. Der Honsfelder hat diesen schon zweimal beigewohnt: „Die haben beim ersten Mal schon blöd geschaut, als ich als Belgier und

noch dazu als deutschsprachiger Belgier vor ihnen stand“, lacht der Büffelhalter. Es war auch dort, wo er die Kontakte zur Anschaffung der Tiere herstellte. Am 22. März 2014 war es dann so weit: Zwei Kälber, zwei Kühe und ein Deckstier fanden ihren Weg in das bei Buchholz gelegene Bachtal, wo sie mit freudigen Augen von Tom Löfgen in Empfang genommen wurden. Seine Freunde, aber auch die Ravel-Passanten, waren zu Beginn doch sehr skeptisch: „Keiner

kannte die Tiere. Viele dachten sogar es seien gefährliche, wilde Kühe aus Afrika. Die Skepsis wich aber schnell der Begeisterung, denn meine Büffel sind total harmlos. Die Tierärztin des Verbandes hat mal gesagt: Wasserbüffel sind sensibel wie ein Pferd, stur wie ein Rind und treu wie ein Hund. Eine Meinung, die ich auf alle Fälle teile.“

Wenn Tom Löfgen von seinen Buffalos spricht, so könnte man fast meinen, dass er von Haustieren redet. Erst

recht, wenn man erfährt, dass jedes Tier auch einen Namen trägt: „Jeder Name hat eine Begründung. So habe ich beispielsweise die Eindrucksvollste Cleopatra getauft und das Leittier nennt sich Sheriff. Für den agilsten Büffel habe ich mir was Besonderes einfallen lassen: Kazuki, vom Vornamen des flinken japanischen Spielers meines Lieblingsvereins, des 1. FC Köln.“ Zurzeit wirft seine Tierhal-

tung noch recht wenig Geld ab. Daher hat Tom Löfgen das Ziel vor Augen, eine Zucht ent-

Erklärtes Ziel ist der Aufbau einer eigenen Zucht.

stehen zu lassen und durch den Weiterverkauf Profit zu machen. Begonnen hat er damit schon im vergangenen Jahr: „Zwei neue Kälbchen, die ich Arielle und Sienna getauft habe, sind im letzten Jahr hinzugekommen. Eines davon kam auf der Kirmes zur Welt. Der Rahmen, um die Geburt zu feiern, war also mehr als gebührend.“ Genau wie bei normalen Kühen kann auch das Schlachten und der Verkauf des Fleisches ein Geldertrag sein: „Im kommenden Herbst werde ich wahrscheinlich damit beginnen. Zu Beginn werde ich es in einem kleinen Rahmen halten. Aber wer weiß, vielleicht kommen in Zukunft ja Kooperationen mit Restaurants zustande.“ Das Fleisch beschreibt Tom Löfgen als sehr lecker: „Es hat etwas wildartiges. Ein absoluter Geheimtipp!“

Büffel können zudem auch Milch geben. „Man denkt da natürlich sofort an Mozzarella. Vielleicht werde ich dies auch mal probieren, aber es ist doch sehr zeitaufwendig und viel Arbeit.“ Wo er jedoch nicht an Zeit und Arbeit spart, ist beim Umgang und die Pflege seiner Tiere. Auch wenn die Herde größer werden sollte, so wird Tom Löfgen sich aber weiterhin mit viel Liebe, Zärtlichkeit und Streicheleinheiten um seine Wasserbüffel kümmern.



Wasserbüffel gelten als sensibel wie ein Pferd, stur wie ein Rind und treu wie ein Hund.